

**Ernst Herbsts gesammelte Urkunden, Regesten, Texte, Vorträge und Erzählungen
zur Regional- Literatur- und Familiengeschichte**

**Carl Leberecht Immermann,
der Freundeskreis C.L.I. (1983-1990) und
die Anfänge der Immermann-Gesellschaft**

Manuskript zum Beitrag in Jens-Fietje Dwars: **Dichter-Häuser in Sachsen-Anhalt.**
(Kulturhistorische Porträts. quartus-Verlag. Bucha bei Jena 1999. S.224-227)

Karl Leberecht Immermann. Ein Vergessener aus Magdeburg.

Immermann aus und in Magdeburg

von Ernst Herbst

Wanderer, kommst du nach Magdeburg ...,

dann leiten der Zufall oder eine Stadtführerin dich vielleicht auch auf dem Breiten Weg in die Nähe des Domes, und vielleicht fällt dein Blick auf einen altarähnlichen Brunnen, der für einen Moment zum Verweilen einlädt.

Du siehst ein Denkmal aus dem Jahre 1899, das seinen Platz im Schatten der Landesbankzentrale aber erst 1996 fand.

Auf dem Sockel kann man den Namen des Geehrten lesen: **K. L. Immermann**. Seine Geburt am 24. April 1796 war der Anlaß, sein Denkmal zum dritten Mal im Laufe eines Jahrhunderts einzuweihen.

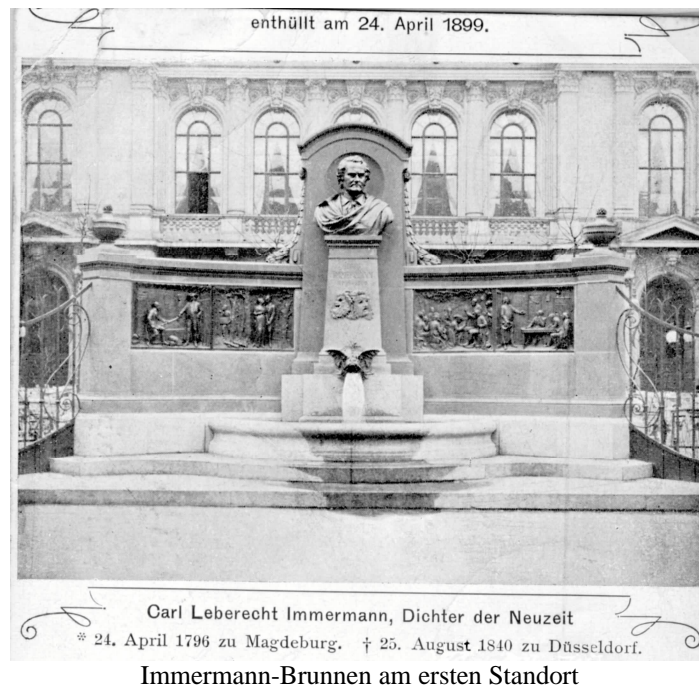


Magdeburger Stadttheater um 1900

Die Büste wurde vom Bildhauer Carl Echtermeyer nach einem Gemälde des Düsseldorfer Malers Wilhelm von Schadow aus dem Jahre 1828 gestaltet. Auf vier Tafeln sind Szenen aus Immermanns Roman "Münchhausen" dargestellt - manche Leserin, mancher Leser wird nur einen Teil des Romans kennen, der von geschäftstüchtigen Verlegern als Dorf- und Liebesgeschichte unter dem Titel "Der Oberhof" verkauft wird.

Theatermasken weisen auf Immermanns Leistungen für die deutsche Bühne hin. In Düsseldorf vernachlässigte Immermann zugunsten des Theaters, der Schriftstellerei und anderer zweckloser Tätigkeiten seine Hauptaufgabe, die ihm 1827 bei der Entsendung in die Rheinprovinz übertragen worden war. Die Rheinprovinz war eines der nach den antinapoleonischen Kriegen neuerworbenen und wiedervereinigten (wie man damals sagte) Gebiete Preußens,

und Immermann als in Preußen geschulter Jurist und Beamter sollte mit anderen Altpreußen aus dem Osten ordentliches Recht und rechte Ordnung im Westen durchsetzen.



Diese Aufgabe hatte er schon bei seinem ersten Auslandseinsatz als Entwicklungshelfer von 1819 bis 1824 im katholischen Münster nicht recht zu erfüllen gewußt. Auch dort hatte er Gedichte und Dramen geschrieben, was - wenn man Karl Rosenkranz, dem Philosophen aus Magdeburg, glauben darf - der gebildeten Magdeburger Jugend Erstaunen und Bewunderung abnötigte und bei den Magdeburger Beamten und Krämern ein bedenkliches Schütteln der Köpfe bewirkte.

Der Karriere in der Staatsbürokratie war auch Immermanns Bekanntschaft mit Heine abträglich. Heine hat sich in seinen „Reisebildern“ öffentlich zu Immermann bekannt, Immermann hat sich in Rezensionen lobend über Heine geäußert und mit ihm kollaboriert - ausgerechnet an einem Band der Reisebilder, der von der Zensur verboten wurde.

Auf seine literarische und theatralische Sendung konnte sich Immermann im Elternhaus und am Pädagogium des Klosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg vorbereiten. Der Vater hatte ihn selbst auf den Besuch des "Pädagogiums" im Kloster vorbereitet, das von dem bekannten Reformpädagogen Rötger geleitet wurde.

Auf seine Funktion als Entwicklungshelfer konnte er sich frühzeitig präparieren. Die Große Französische Revolution hatte ihre Kinder in der Form französischer Gesetze und in der Uniform französischer Militärs und Beamter nach Magdeburg, in die Grenzfestung des Königreichs Westfalen, geschickt. An den Franzosen konnte Immermann das Verhalten von sonst vernünftigen Menschen in der Funktion von Missionaren einer neuen Ordnung, am Vater konnte er die Anpassung preußisch erzogener Beamter an eine verordnete neue Ordnung studieren.

Nach dem Sieg der Allianz (die sich später heilig sprach) über Napoleon im Jahre 1815 war Immermann dann selbst als Eroberer und Besatzer in Frankreich.

Zwischen seinem Einsatz in Münster und der lebenslänglichen Delegierung an die Westgrenze (Immermann starb in Düsseldorf am 25. August 1840) gab es von 1824 bis 1827 eine Episode als Kriminalrichter in Magdeburg. Er dort war liiert mit der Gräfin von Ahlefeld (frisch geschieden vom bekannten General Lützow), dichtete, übte sich als Literaturkritiker, war Freimaurer, korrespondierte mit Frommen und Heiden, reiste zu Verwandten und Bekannten

nach Burg, Haldensleben, Calbe und in den Harz, zur Messe nach Leipzig und zu Tieck nach Dresden.

Seine große Zeit als Schriftsteller und Theatermann erlebte Immermann in Düsseldorf. Seine Romane "Die Epigonen" und "Münchhausen", seine Erzählungen „Der Karneval und die Somnambule" und "Der neue Pygmalion", sein komisches Heldenepos "Tulifantchen" fanden Beifall, seine Dramen - darunter "Andreas Hofer", "Cardenio und Celinde", "Kaiser Friedrich der Zweite", "Merlin" - wurden gedruckt, aber kaum aufgeführt, dafür kräftig kritisiert. Seine Trilogie über den Großen Peter und seinen Sohn Alexis wurde in Preußens Hauptstadt nicht auf den Spielplan gesetzt - aus Rücksicht auf die zu befürchtende Betroffenheit eines Männerfreundes des preußischen Königs, des Zaren Alexander.

Nach wenigen Jahren des Experimentierens scheiterte Immermann mit seinem Projekt, in Düsseldorf ein bürgerliches Theater mit hohem künstlerischen Anspruch an das Repertoire und an die Darbietungskultur zu betreiben. Immermanns „Musterbühne" rechnete sich nicht für die Stadt Düsseldorf, wurde deshalb wieder privatisiert und verlor erwartungsgemäß ihren künstlerischen Ruf.

In der Stadt Magdeburg erinnert wenig an ihren Sohn. Ein Straßename - der Name einer Buchhandlung - eine Tafel aus dem Jahre 1927¹, für die seit 1945 kein öffentlicher Ort gefunden wurde.



Gedenktafel von Alexander Zschokke

Die Immermann-Gesellschaft in Magdeburg mit dem Sitz im LITERATURHAUS in der Magdeburger Thiemstraße ist eine der wenigen literarischen Gesellschaften, die auf ihren Ursprung im Kulturbund der DDR verweisen können. Sie bemüht sich seit mehr als einem Jahrzehnt, Immermanns Werk wenigstens in seiner Geburtsstadt vor dem gänzlichen Vergessen zu bewahren.

Interessenten finden Schriften Immermanns kaum in Buchhandlungen oder Antiquariaten, wohl aber im Internet (<http://gutenberg.informatik.uni-hamburg.de/>)².

Wer Lektüre noch nicht vom Buch trennen will, kann sich in dem Bändchen "Keine Weisheit ohne Narrheit. Ein Lesebuch" mit Texten des Dichters bekanntmachen (dr. ziethen verlag Oschersleben 1995).

Anmerkungen 2008:

1. Die Tafel fand ihren Platz an einem Gebäude in der Magdeburger Immermannstraße.

2. Auf diese Adresse ist kein zugriff mehr möglich.

Das Angebot an Texten von Immermann im Internet wurde seit Fertigstellung des Manuskripts merklich erweitert.

Projekt Gutenberg bei Spiegel online (<http://gutenberg.spiegel.de/>)

Der Karneval und die Somnambule.

Tulifantchen.

Münchhausen. Eine Geschichte in Arabesken.

Preußische Jugend zur Zeit Napoleons. (Autobiographie)

Zeno.org Meine Bibliothek (<http://www.zeno.org/>)

Versepos

Tulifantchen.

Dramen

Merlin.

Alexis.

Andreas Hofer, der Sandwirt von Passeyer.

Romane

Die Epigonen.

Münchhausen.

Autobiographisches

Düsseldorfer Anfänge. Maskengespräche

Memorabilien

Immermann im Internet – Texte von Immermann (<http://www.immermann.de/>)

Die Entführung oder Das Lustspiel ohne Dame.

Der neue Pygmalion.

Über die Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert.

Briefwechsel mit dem Herausgeber Jens-F. Dwars

<http://www.dwars.jetzweb.de/>

Ernst Herbst

Herrn
Jens-F. Dwars
Camsdorfer Straße 10
07749 Jena

Atzendorf, den 12.02.98

Sehr geehrter Herr Dwars,

Sie hatten mit Schreiben vom 6.1.98 Herrn Washausen auf einen Beitrag über Immermann in Ihrem Band *Dichter-Häuser in Sachsen-Anhalt* angesprochen. Herr Washausen setzte sich mit mir in Verbindung und fragte, ob ich diesen Beitrag wohl übernehmen würde.

Er kam sicherlich auf diese Idee, weil ich vor nun schon 15 Jahren nach Magdeburg kam und dort den "Freundeskreis Carl Leberecht Immermann in der Hochschulgruppe Magdeburg des Kulturbundes der Deutschen Demokratischen Republik" gründete, der dann 1990 zur Immermann-Gesellschaft Magdeburg mutierte und inzwischen von Professor Hasubek, Göttingen / Braunschweig regiert wird.

Ich habe die Aufgabe gern übernommen - Sie werden entscheiden, ob der Beitrag dem Anliegen und Stil Ihres Bandes entspricht. Sofern Sie nicht beabsichtigen, Grundintentionen in ihr Gegenteil zu verkehren - ich habe da im vergangenen Jahr eine böse Erfahrung in der Zusammenarbeit mit einem Kollegen aus Niedersachsen gemacht - können Sie den Text natürlich auf das erforderliche Maß kürzen.

Als Bildbeitrag wäre natürlich der Immermann-Brunnen zu empfehlen. Ich weiß aber nicht, ob es schon eine professionelle Aufnahme vom neuen Standort gibt. Von Immermanns Geburtshaus existiert kein Bild - zumindest ist bisher keines aufgetaucht. Die im Text erwähnte Tafel war bis zur Bombardierung Magdeburgs an einem Haus angebracht, das an der Stelle von Immermanns Geburtshaus stand. Vom Kloster Unser Lieben Frauen - das ja immer für Bildmotive gut ist - stehen die Teile nicht mehr, in denen der Schüler Immermann sich plagte. Auch die Häuser, in denen er 1824 bis 1827 wohnte, fielen dem Abriß oder den Bomben zum Opfer. Vielleicht macht sich auch eine Vignette aus dem "Tulifantchen" mit den Illustrationen von Hosemann ganz gut.

Ich kann Ihrem Brief nicht entnehmen - und vergaß am Telefon zu fragen - ob Hinweise dieser Art genügen. Falls Sie weiterreichende Wünsche hinsichtlich der Bereitstellung von Illustrationen haben, berücksichtigen Sie bitte, daß ich im März nicht erreichbar sein werde, und daß dann vom April bis Anfang Juli der Universitätsbetrieb viel Zeit in Anspruch nimmt.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Jens-F. Dwars
Camsdorfer Str. 10
07749 Jena
F. (03641) 82 02 39

Herrn
Dr. Ernst Herbst
Im Winkel 11
39443 Atzendorf

17. 2. 98

Sehr geehrter Herr Herbst,
haben Sie herzlichen Dank für Ihren Immermann-
Beitrag, der mich doppelt überrascht hat: Zum einen
habe ich kaum noch damit gerechnet, da mir Herr
Washausen keine Antwort zukommen ließ, und anderer-
seits behandeln Sie den Vergessenen in einer erfri-
schend "aktuellen" Weise. Es wird zwar manche geben,
die ob Ihrer antihistoristischen Umkehrung heutiger
Entwicklungshilfen durch westliche Missionare die Na-
se rümpfen, aber mir gefällt die Wut auf eine uner-
träglich dumme Gegenwart, die mit Vergangenen klug
umzugehen lehrt.

Allerdings wirkt die Aktualisierung manchmal ein we-
nig aufdringlich und wäre es wohl doch nötig, ein-
gangs (oder am Ende?) zu erwähnen, daß allein der
Brunnen noch an I. erinnert, während seine Häuser im
Krieg verbrannten. Aber das läßt sich leicht korri-
gieren. Bei Gelegenheit werde ich Ihnen einen Vor-
schlag zusenden. Im Augenblick muß ich noch die letz-
ten Beiträge sichern. Unterdessen werde ich den Ver-
leger bitten, mit Ihnen einen Vertrag abzuschließen.

Mit freundlichen Grüßen

Ernst Herbst

Herrn Dr. Jens-F. Dwars
Camsdorfer Str. 10
07749 Jena

Atzendorf, den 26.02.98

Sehr geehrter Herr Dwars,

zunächst muß ich Asche auf mein Haupt streuen, um Herrn Washausens Ansehen in Ihren Augen wieder herzustellen: ich hatte ihm wohl seinerzeit versprochen, Ihnen sofort zu schreiben, und das ist dann unterblieben, weil ich wußte, daß ich den Beitrag sowieso Anfang Februar abliefern mußte, weil im März keine Zeit mehr bleibt.

Was nun Ihre Anmerkung zur „antihistorischen Umkehrung heutiger Entwicklungshilfe“ betrifft - das ist gar nicht so antihistorisch, wie es angesichts verblüffender Parallelen erscheinen mag. Ich mußte mir von indigenen Münsteranern erklären lassen, daß bis heute die Zeit der preußischen Landnahme nach dem Wiener Kongreß als Zeit der Besetzung und Immermann als einer der Besatzer gesehen wird. So etwas wird natürlich nicht aktenkundig gemacht, denn wir sind ja alle Deutsche und damals waren die Preußen die besten Deutschen. Daß die preußischen Künstler, Beamten, Kirchenleute und Militärs nach der „Erwerbung“ des Rheinlandes in Düsseldorf eine „Kolonie“ bildeten, hat auch mit der Akzeptanz oder Nichtakzeptanz der Fremden zu tun - erst unlängst erfuhr ich, daß der Rheinische Karneval mit seinen Umzügen in jener Zeit entstand und vor allem zur Verspottung des preußischen Militärs und anderer preußischer Importe diente.

Ein Historiker sprach mir unlängst über eine Begebenheit preußisch-deutscher Einnigung nach der Abtrennung Nordsachsens vom Königreich und seiner Verwandlung in die Provinz Sachsen des Königreichs Preußen: ein preußischer General (war es Blücher?) ließ die Offiziere einer sächsischen Truppe antreten, sortierte sie nach ihren Heimatorten in Altsachsen und Neupreußen und forderte von den neuworbene Offizieren den Eid auf den preußischen König. Einige Sachsen verweigerten sich. Was meinen Sie, was mit denen geschah? Zurück nach Sachsen? Entlassung aus dem Heeresdienst? Degradierung? Die Lösung war einfacher und radikaler: sie wurden erschossen. -

Anliegend zwei Aufnahmen - der Immermann-Brunnen an seinem ersten Standort und eine Aufnahme der Tafel - die Flecken sind nicht dem Fotografen geschuldet, die Tafel befindet sich wirklich in einem desolaten Zustand. Da müßte wohl retuschiert werden. Zumindest das erste Bild hätte ich gern gelegentlich zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Jens-F. Dwars
Camsdorfer Str. 10
07749 Jena

Herrn
Dr. Ernst Herbst
Im Winkel 11
39443 Atzendorf

13. 3. 98

Lieber Herr Herbst,
haben Sie herzlichen Dank für Ihr Schreiben mit der schönen Genesis des Rheinischen Karnevals. Die Sache hat noch eine verrückte Pointe: Zumindest vom - einst preußisch-sächsischen - Weißenfels weiß ich, daß dortige Angestellte von Krankenkassen ins Rheinische beordert werden, damit die West-Beamten einmal im Jahr nach Art ihres Herzens lustig sein können. Allerdings nannte ich Ihre Umkehrung heutiger Verhältnisse "antihistoristisch", nicht antihistorisch. Ich habe nie an der faktischen Richtigkeit Ihres Fundes gezweifelt - nur deren Darstellung ist eben nicht historistisch-verklärend, sondern holt das scheinbar so fern Abgeschlossene ins Gegenwärtige hinein. Mir gefällt ein solches Herangehen, weil es redlicher ist, sich einzugestehen, daß wir immer von der Jetztzeit aus Geschichtliches erkunden. Aber es hat eben die Gefahr, Vergangenes nicht nur im Betroffensein von sich wiederholenden Konstellationen aus zu vergegenwärtigen, sondern auch allzu aktualisierend zu vereinnahmen. Der Unterschied ist, glaub ich, ob man den Schrecken der Wiederkehr mit zur Sprache bringt, oder sich ihrer nur bedient. Aber das führt zuweit. Die Fotografien habe ich zum Einscannen gegeben. Bitte haben Sie etwas Geduld mit der Rücksendung.

Mit besten Grüßen

- Alle Rechte der - auch auszugsweisen - Vervielfältigung zum Zweck der kommerziellen Verbreitung beim Verfasser. –

Zitieren dieses Textes

Ernst Herbst: **Immermann aus und in Magdeburg**, 1999 [http://ernstherbst.online.de/cli/publ/1998_cli_md.pdf] und Datum der Einsichtnahme

Letzte Änderung: 20.11.2008

Carl Leberecht Immermann

(24. April 1796 bis 25. August 1840)

http://ernstherbst.online.de/cli/cli_inh.htm

Homepage

<http://ernstherbst.online.de/index.html>

Impressum und Autor

<http://ernstherbst.online.de/impressum>

E-Mail

e.imwinkel@web.de
